
Neue Diplomarbeiten

Marion Linter: „*Mina de issho ni ichi, ni, san...*“. *Radiogymnastik in Japan*. Wien: Phil. Magisterarbeit an der Universität Wien, 2001. 138 S. 21 Abb. 4 Tab.

Radiogymnastik ist eine in Japan populäre, einfache und rhythmische Morgengymnastik bestehend aus 13 Übungen. Es gibt zwei Radiogymnastik-Teile, wobei der erste Teil der einfachere ist. Die Übungen werden mit Klaviermusik begleitet. Die Ausübung beider Teile dauert ins-

gesamt ca. zehn Minuten. Jeden Tag um 6 Uhr 30 in der Früh sendet der Radiosender NHK 1 das Radiogymnastik-Programm. Es beginnt mit dem Radiogymnastik-Lied „*Atarashii asa ga kita*“ (Ein neuer Morgen ist gekommen) und danach erklingt die Stimme des Radiogymnastik-Ansagers, welcher die Übungen der Reihe nach ansagt. Die Radiogymnastik wird hauptsächlich im Freien und in der Gruppe gemacht. Die geeignetesten Plätze dafür sind Parkanlagen und Schulhöfe. Sie sind Treffpunkt für Leute aus der

Nachbarschaft, die morgens täglich gemeinsam Radiogymnastik machen. Der Großteil der heutigen Teilnehmer sind Pensionisten und alte Leute. Die Tatsache, dass diese Morgengymnastik per Radio ausgestrahlt wurde, hat ihr den Namen „Radiogymnastik“ verliehen.

Mit dem Entschluss, das Phänomen „Radiogymnastik“ als Forschungsprojekt zu behandeln, fragte ich mich, wie es sein kann, dass sich heutzutage ein modernes und erfolgreiches Land wie Japan, für eine ganz einfache Gymnastik interessiert. Was bringt die Japaner dazu, morgens so früh aufzustehen, in Parks zu gehen, gemeinsam Gymnastik zu machen und dann wieder nach Hause zu gehen? Wäre es nicht angenehmer, länger schlafen zu können, als zur Radiogymnastik zu gehen? Die Ursprünge, Beweggründe und Ziele der Radiogymnastik beschäftigten mich sehr. Wie konnte sie die letzten 72 Jahre überleben? Es war mir klar, dass man diese Gruppen-Gymnastik in erster Linie für die Gesundheit machte, aber es musste noch mehr dahinter stecken. Wie konnte eine einfache Gymnastik gegenüber modernen Sportarten überleben? Wer praktiziert sie und was verspricht man sich von ihr? Was halten die verschiedenen Altersgruppen von Radiogymnastik?

Um meinen zahlreichen Fragen Antworten zu geben, fand ich eine historische Forschung über die ersten Gymnastiken in Japan für notwendig. Die Entwicklung des Rundfunks habe ich ebenfalls historisch untersucht. Ein großer Teil des Hauptthemas „Radiogymnastik“ bezieht sich auf die historische Entwicklung von den Anfängen bis in die Nachkriegszeit. Einen neuen Zugang zur gegenwärtigen Situation der Radiogymnastik verschaffte ich mir vorwiegend durch Recherchen und Feldforschung in Tôkyô. Besonders

aufschlussreich waren die Gespräche mit den Radiogymnastik-Leuten. Durch ihre Aussagen konnte ich die Theorie aus meinen Unterlagen viel besser nachvollziehen und ausarbeiten. Vor allem entdeckte ich in diesen Gesprächen wertvolle Informationen, die in keiner Literatur vorhanden waren.

Bei der Durchführung der Arbeit verwendete ich für meine schriftlichen Quellen die hermeneutische Methode. Außerdem benützte ich die Methode der teilnehmenden Beobachtung, führte zahlreiche unstrukturierte Gespräche und ein Interview. In wenigen Fällen arbeitete ich auch mit statistischem Datenmaterial, das ich quantitativ beurteilte.

Die Radiogymnastik wird in Japan seit 1928 vom öffentlich rechtlichen Rundfunk (Nihon Hôshô Kyôkai) gesendet. Wie vieles andere, war auch die Radiogymnastik keine japanische Eigenproduktion, sondern ein Importgut aus Amerika. Ihre Ursprünge stammen von der Metropolitan-Lebensversicherungs-Gesellschaft in New York. Ab 1925 wurde dort den Versicherten ein Gymnastikprogramm angeboten, welches versprach, die Gesundheit zu verbessern, die Lebensdauer zu verlängern, so dass sie im Todesfall, im hohen Alter, eine größere Versicherungssumme ausbezahlt bekommen würden. Viele Amerikaner waren davon begeistert und widmeten sich der „Metropolitan-Gymnastik“.

Das japanische Postministerium und seine Postlebensversicherung wollte nach selben Muster wie die Metropolitan-Lebensversicherungs-Gesellschaft einen neuen, erfolgreichen Kurs einschlagen und beauftragten zwei ihrer Mitarbeiter als Beobachter dorthin zu gehen. 1923 ging Inokuma Sadaharu zur Metropolitan-Lebensversicherungs-Gesellschaft; und 1925 Shindô Sei. Beide waren von der Metropolitan-Gymnastik sofort begeistert. Bei der Berichterstattung nach ihrer Rückkehr stellten sie die Metropolitan-Gymnastik dem japanischen Postministerium vor und machten auf ihre gesundheitlichen und finanziellen Erfolge aufmerksam. Nun begann die Verbreitung der Radiogymnastik mit dem Aufruf nach Förderung der Gesundheit und Verlängerung der Lebensdauer. Die japanische Bevölkerung begeisterte sich schnell dafür und nahm zahlreich an den Radiogymnastik-Treffen teil. Vor dem 2. Weltkrieg hatte Radiogymnastik auch eine nationalpolitische Funktion inne, indem sie die Bevölkerung landesweit vereinen und

körperlich ertüchtigen sollte, um das Vaterland im Falle eines feindlichen Angriffes zu verteidigen und zu schützen.

Heute erinnert sich vor allem die ältere Generation an diese Zeiten zurück. Es ist auch nach wie vor die ältere Generation, die am fleißigsten Radiogymnastik betreiben. Radiogymnastik stellt für sie ein gemeinsames Gut dar und lässt Erinnerungen an die Kindheit und Jugend erwachen. Sie erinnern sich wirklich gerne an die früheren Zeiten zurück, wo jeder Radiogymnastik machte. Ich vermute, dass damals auch die kostenlose Teilnahme an Radiogymnastik für die Bevölkerung einen besonderen Reiz darstellte, denn für andere Sportarten war man nicht ausgerüstet, hatte keine Kenntnisse darüber oder auch kein Geld dazu. Radiogymnastik hingegen war einfach und unkompliziert. Die Kleidung war bequem und erschwinglich, man benötigte keine Turngeräte oder sonstige Utensilien und die Gymnastikübungen konnte jeder in Kürze erlernen.

Kinder und Jugendliche hingegen sind heute sehr mit Trends und Modewellen beschäftigt und interessieren sich kaum für Tradition. Sie verbinden Radiogymnastik mit einer schulischen Pflicht, also keiner freiwilligen Tätigkeit. Während der Sommerferien würden sie morgens viel lieber lange schlafen und sich in ihrer Freizeit individuell beschäftigen. Diese Tatsache konnte ich bei vielen Jugendlichen entdecken. Nach der Schule, z. B., verkriechen sie sich in ihr Zimmer, spielen Computerspiele, schauen Fern, oder hören Musik. Sie vermeiden Konversation.

Der ständige Zuwachs an Pensionisten und alten Leuten veranlasst die heutigen Radiogymnastik-Vertreter, sich auf diese Zielgruppe zu konzentrieren. Neben der herkömmlichen Radiogymnastik gibt es nun seit 1999 ein neues Gymnastik-Programm, nämlich die "Gymnastik für alle" (*mina no taisō*). Hier können die alten Leute auch im Sitzen Gymnastik machen.

Während meiner Feldforschung wurde das Zusammengehörigkeits- oder Gruppengefühl in Bezug auf Radiogymnastik immer wieder angesprochen. Bereits durch das Versammeln von Menschen bei den ersten Radiogymnastik-Veranstaltungen gegen Ende der 20er Jahre entstand automatisch ein Gruppengefüge von Gleichgesinnten. Radiogymnastik sollte von vorneherein in der Gruppe gemacht werden, denn das steigerte die Motivation zur Gymnastik selbst, zur Erhaltung der Gesundheit und die Motivation, Mit-

glied einer Interessensgruppe zu sein, die allgemein akzeptiert und respektiert wurde. Auch heute sind diese Werte noch vorhanden. Die ältere Generation identifiziert sich nach wie vor damit. Neben alldem kommt aber noch ein sehr wichtiger Faktor hinzu. Diesen Faktor erkannte ich selbst erst bei Gesprächen mit älteren Radiogymnastik-Leuten und nicht aus den schriftlichen Quellen. Dieser Faktor stellt mein wichtigstes Forschungsergebnis dar: die ältere Generation befürwortet die Radiogymnastik nicht nur wegen der Gesundheit, sondern auch wegen der Unterhaltung. Radiogymnastik gibt somit Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und die Nachbarn kennen zu lernen.